№ 4201. Freitag, 26. April (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Lotterie.

Bei der am 25. April fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 135. Königl. Klassen-Lotterie fiel der 1. Hauptgewinn von 150,000 Rf auf Nr. 49,908. 4 Gewinne zu 2000 Rf fielen auf Nr. 585 20,225 24,804 und 51,188.

35 Gewinne zu 1000 Rf auf Nr. 1688 2510 6076 22,438 24,088 29,740 29,796 29,861 30,735 32,729 34,928 36,159 36,380 40,925 44,646 44,662 47,187 47,496 50,138 51,021 51,980 53,561 56,672 58,547 61,932 67,201 69,267 71,610 76,717 80,661 81,087 83,161 83,482 84,595 92,967.

42 Gewinne zu 500 Rf auf Nr. 5997 7746 13,222 20,685 23,083 23,303 27,132 30,671 31,806 35,026 35,249 35,281 36,221 39,328 41,162 42,625 43,026 43,790 44,124 46,623 46,792 48,191 49,145 52,027 53,601 54,511 57,747 58,035 60,567 67,859 69,425 69,855 70,074 74,356 77,473 77,481 77,751 78,864 79,821 85,461 88,056 und 89,901.

66 Gewinne zu 200 Rf auf Nr. 785 1948 2330 3004 3493 3910 4105 4222 8475 11,926 13,772 18,674 18,722 19,323 20,287 21,033 21,759 22,081 23,247 23,618 23,622 26,321 30,761 32,254 32,562 33,232 33,832 34,969 36,491 37,735 38,133 38,603 40,955 42,370 45,767 49,084 52,684 54,373 54,690 56,608 58,007 58,343 59 319 60,553 62,062 66,571 67,007 69,056 70,554 72,165 72,619 73,211 73,389 78,224 79 514 87,095 87,722 88,214 88,462 90,406 90,499 90,698 93,094 93,290 93,696 und 93,879.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Paris, 26. April. Der gestrige „Abend-Moniteur“ enthält einen Erlaß des Kriegsministers, durch den die Reserven der Jahrgänge 1860—63 zur Stellung an den Cantons-Hauptorten einberufen werden. Die Hälfte der Reserve-Soldaten der Jahrgänge 1864 und 1865, welche im vorigen Jahre nicht exerzirt, sind zu Uebungen für Mai und Juni einberufen und dafür von den Uebungen für 1868 dispensirt.

Angekommen 8 Uhr Morgens.

Paris, 26. April. Der „Etendard“ sagt: Preußen müsse Luxemburg räumen, wie es die Großmächte forderten. Ueber das künftige Loos Luxemburgs könne die Uneigennützigkeit Frankreichs vollkommen beruhigen.

Kopenhagen, 26. April. In gut unterrichteten Kreisen wird auf das Bestimmteste versichert, daß die dänische Regierung keinerlei militairische Maßregeln angeordnet habe.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 25. April. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers hat Jules Favre um die Ermächtigung nachgesucht, eine Interpellation, betreffend die Luxemburger Angelegenheit, einbringen zu dürfen.

Wien, 24. April. (H. N.) Graf Taufkirchen verhandelte in Berlin mit Erfolg über eine engere wirthschaftliche Verbindung zwischen dem Süden und dem Norden Deutschlands, als sie nach Inhalt der bisherigen Zollvereinsverträge besteht, vielleicht mit einem Zollparlament.

Paris, 24. April. (Post.) Mac Mahon ist noch in Lagbuat und nicht nach Paris berufen; Forey liegt hoffnungslos darnieder und Bazaine ist zu seinem Nachfolger ernannt.

Florenz, 24. April, Abds. Der Finanzminister wird seinen Bericht am 6. Mai erstatten. Die Kammer genehmigte die Vorlage betr. die Convention mit Frankreich wegen der Repartirung der päpstlichen Schuld.

Wien, 24. April. Die Generalversammlung der Creditanstalt hat beschlossen, drei Gulden Restzinsen zu bezahlen und eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, welche das Finanzministerium ersuchen soll, einen weiteren Rückkauf von Actien im Betrage von 10 Millionen Gulden zu gestatten. — Nach Schluß des heutigen Abendgeschäfts wurden Creditactien zu 151 gehandelt.

Wien, 25. April. Abendbörse. Fortwährend bedeutende Schwankungen, Schluß matt. Credit-Actien 150,40, Nordbahn 158,80, 1860er Loose 76,50, 1864er Loose 66,50, Staatsbahn 179,50, Steuerfreie Anleihe 56,50.

Frankfurt a. M., 25. April. Effecten-Societät. Bei lebhaften Umsätzen Preise schwankend. National-Anleihe 47¾, Credit-Actien 134½, 1860er Loose 57¼, Steuerfreie Anleihe 42, 5% Anleihe von 1859 54, Amerikaner 73.

London, 25. April. Bank-Ausweis. Notenumlauf 23,125,485 (Abnahme 321,515), Baarvorrath 19,336,927 (Abnahme 50,587), Notenreserve 10,100,880 (Zunahme 205,425) Pfd. St.

Paris, 25. April. Bankausweis. Vermehrt: Baarvorrath um 7⁹⁄₁₀, Portefeuille um 9½, Vorschüsse auf Werthpapiere um ⅕, laufende Rechnungen der Privaten um 39 Millionen Frcs. Vermindert: Notenumlauf um 7⅘, Guthaben des Staatsschatzes um 13⅔ Millionen Francs.

Die Bundesverfassung nach der Schlußberathung des Reichstages. I.

Auch in der Gestalt, in welcher die Verfassung des Norddeutschen Bundes aus den Berathungen des Reichstages hervorgegangen ist, entspricht sie, wie man überall zugesteht, bei weitem nicht allen Anforderungen, die an eine dem deutschen Volksgeiste genügende Verfassung gestellt werden müssen. Gleichwohl ist es eine Thatsache, daß auch eine verdoppelte Anstrengung der liberalen Mitglieder des Reichstages nicht ausgereicht hätte, um bei der Majorität desselben und bei den Regierungen eine größere Summe von Verbesserungen des ursprünglichen Entwurfes durchzusetzen, als wirklich durchgesetzt worden ist. Der Entwurf in seiner jetzigen Fassung entspricht dem Resultat der Wahlen, durch welche das Volk seine Gesinnung kundgegeben hat; ja die freisinnigen Verbesserungen des Entwurfes, welche bei der Schlußberathung angenommen sind, wären gar nicht einmal durchgesetzt, wenn die verhältnißmäßig geringe Zahl der liberalen Reichstagsmitglieder aus den älteren preußischen Provinzen nicht eine erhebliche Unterstützung aus den neuen Provinzen und aus den kleineren Bundesstaaten erhalten hätten. Doch es ist jetzt nicht die Zeit, um eine retrospective Kritik zu üben. Wir wollen vielmehr jetzt, da die Berathung des preußischen Landtages über die Verfassung des Norddeutschen Bundes in den nächsten Tagen beginnen wird, noch einmal die wesentlichsten Bestimmungen derselben ins Auge fassen.

Den ursprünglichen von den Regierungen vorgelegten Entwurf hielten wir für durchaus unannehmbar, weil er gerade in dem wesentlichsten Theile seines Inhaltes das subjective Ermessen der jedesmaligen Regierung über die objective Regel, über die Macht des Gesetzes stellen wollte. Freilich wußten wir mindestens ebenso gut, wie unsere Feudalen und unbedingt Ministeriellen, daß in der gegenwärtigen Weltlage die militairische Einheit Norddeutschlands unter preußischer Führung für unsere nationale Existenz nothwendig ist. Aber es war auch leicht genug zu begreifen, daß eine nach diesem Entwurf gemodelte Verfassung die kleineren Regierungen einzig und allein durch die Furcht vor der preußischen Macht, nicht aber durch den gekräftigten Willen der Bevölkerung ihrer Staaten unter preußische Militairhoheit gezwungen haben würde. Dieselbe Furcht wäre aber auch ohne eine Verfassung solcher Art mindestens eben so wirksam gewesen, als mit derselben. Der ursprüngliche Verfassungs-Entwurf bot dem deutschen Volke eine Verfassung an, die in directem Widerspruche zu ihrem eigenen Namen statt eines verfassungsmäßigen vielmehr einen nahezu verfassungslosen Zustand constituiren sollte, und zwar nicht blos nahezu, sondern ganz verfassungslos in Betreff des Heeres, der auswärtigen Angelegenheiten und in fast Allem, was die Marine und die Finanzen angeht. Ja, er ließ es mindestens unentschieden, ob nicht eine Zweidrittelmajorität des aus den Regierungsbevollmächtigten bestehenden Reichstags die Vollmacht haben sollte, auch noch diese, doch so ungefährliche Verfassung auch ohne die Zustimmung der Volksvertretung nach ihrem jedesmaligen Ermessen abzuändern.

Gerade in diesen Dingen sind durch das Verdienst der liberalen Mitglieder des Reichstages die durchgreifendsten Verbesserungen sowohl von der Majorität wie von den Regierungen erlangt worden.

In Betreff zweier der erwähnten Punkte ist jetzt festgestellt, daß auch die Genehmigung des Reichstages erforderlich ist, sowohl zu Verfassungsveränderungen als auch zur Giltigkeit aller Verträge, welche nach Art. 4 in den Bereich der Bundesgesetzgebung gehören. Damit ist zunächst in diesen Beziehungen das verfassungsmäßige Recht der preußischen Volksvertretung nunmehr ungeschmälert dem Norddeutschen Reichstage übertragen worden..

Ebenso sind in Betreff des Militärwesens und der Marine, wie in Betreff der Finanzen die in der preußischen Verfassung und Gesetzgebung festgestellten parlamentarischen Rechte durch die Abänderung des ursprünglichen Bundesverfassungsentwurfes vollständig dem Reichstage erhalten und in einigen Punkten erweitert worden.

Der ursprüngliche Entwurf gestand dem Reichstage durchaus kein Gesetzgebungsrecht in Militär- und Marinesachen zu, er kannte ein Militär- und Marinebudget gar nicht, für andere Ausgaben aber nur ein dreijähriges Budget nicht einmal die Aufführung der Einnahmen des Bundes in dem Budget setzte er fest und die Finanzverwaltung sollte bei ihrer Rechnungslegung durchaus keiner Entlastung von Seiten des Reichstages bedürfen.

Auch die verbesserte Bundesverfassung kennt für die Marine leider kein Organisationsgesetz. Aber statt des ein für allemal zu vereinbarenden Etats, den der ursprüngliche Entwurf forderte, macht sie sämmtliche Ausgaben für die Marine, sei es die für die Gründung, sei es die für die jedesmaligen Jahresbedürfnisse nothwendigen, von den Anweisungen abhängig, die der Reichstag auf die Bundeskasse geben wird. Und was hervorzuheben ist, die Bundeskasse, wie wir später sehen werden, wird sich weder rechtlich, noch auch thatsächlich jemals in der Lage befinden, um unbewilligte Ausgaben machen zu können.

In Betreff des Landheeres ist in dem Entwurfe der Bundesverfassung bestimmt worden, daß bei der Feststellung des Militair-Ausgabe-Etats in dem alljährlich zu vereinbarenden Bundes-Haushaltsgesetze jedesmal die auf Grundlage der Bundesverfassung gesetzlich feststehende Organisation des Bundesheeres zu Grunde zu legen ist. Diese Organisation ist aber die gegenwärtige preußische, die nach Art. 61 (vergl. Art. 59 und 65) auf das gesammte Bundesheer übertragen werden muß. Wenn außerdem bestimmt wird, daß nach gleichmäßiger Durchführung dieser Bundes-Kriegsorganisation das Bundespräsidium ein umfassendes Militairgesetz dem Reichstage und dem Bundesrathe zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorlegen soll, so wird dieses Gesetz auch die durch die Verfassung schon festgestellte Organisation des Bundesheeres, aber dann hoffentlich in wesentlich verbesserter Gestalt, als einen seiner Hauptheile in sich aufzunehmen haben.

Die Krupp'sche Gußstahl-Fabrik.

Im Gewerbe-Verein sprach gestern Hr. Techniker Oehlschläger aus Posen über Gewinnung und Verarbeitung des Eisens im Allgemeinen und gab dann ein ausführliches und durch mehrere Tableaux veranschaulichtes Bild von der „Krupp'schen Gußstahlfabrik“ in Essen. Was den Inhalt des Vortrages betrifft, so übergehen wir die Auseinandersetzung über den Unterschied von Roheisen, Stabeisen und Gußstahl, mit welcher Hr. Oehlschläger seinen Vortrag begann, ebenso den Hinweis auf die verschiedenartige Verwendung, die der Gußstahl bisher gefunden hat, und heben nur, ehe wir den Vortragenden in das Krupp'sche Etablissement begleiten, mit kurzen Worten hervor, was über den Unterschied der glatten und gezogenen Geschütze, zu welchen letzteren der Gußstahl das beste Material ist, gesagt wurde. Die gezogenen Geschütze fanden ihre erste Anwendung in dem italienischen Kriege von 1859, und wurden die Siege von Montebello, Magenta und Solferino hauptsächlich diesen verbesserten Geschützen zugeschrieben. Ihre Vorzüge liegen darin, daß sie die glatten Geschütze an Trefffähigkeit und Tragfähigkeit bei Weitem übertreffen und daß das gezogene Geschütz eine große Mannigfaltigkeit der Geschosse gestattet. Man kann aus einem gezogenen Geschütz mit Vollkugeln, Granaten, Brandraketen, Shrapnells und Kartätschen schießen, während bei den glatten Geschützen zu den verschiedenen Geschossen verschiedene Geschütze gehören. Auch die Percussionskraft der gezogenen Geschütze ist enorm. Nach dem italienischen Kriege war die Zeit Krupps gekommen, denn alle Welt wollte jetzt gezogene Geschütze haben, wie nach der Schlacht von Königgrätz Alles nach Hinterladungsgewehren rief. Alfred Krupp, der Sohn eines kleinen Gewerkzeug-Fabrikanten in Essen, hatte schon im Jahre 1849 eine dreipfündige gezogene Kanone angefertigt und war damit nach Berlin gegangen. Indessen ließ man sich dort, obwohl man die Vorzüge des Geschützes anerkannte, aus finanziellen Rücksichten bestimmen, von einer Einführung desselben in der preußischen Armee abzusehen. Krupp aber ließ sich dadurch nicht abschrecken. Er war überzeugt, daß die Zeit der gezogenen Geschütze kommen werde und kommen müsse, und so arbeitete und strebte er rüstig vorwärts. Und er hatte sich nicht getäuscht. Seit 1859 erhielt er immer mehr Aufträge, und binnen wenigen Jahren erwuchs sein riesenhaftes Etablissement. Herr Oehlschläger schilderte nun zunächst die Lage des letzteren in einer ebenso an Verkehrswegen, wie an Kohlen und Eisen überaus reichen Gegend, dann das Etablissement selbst, von welchem ein meisterhaft ausgeführtes photographisches Panorama aushing. Das ganze Etablissement nimmt eine Fläche von 920 Morgen ein. (Danzig innerhalb der inneren Festungswälle ca. 1100 Morgen.) Die Fabrikgebäude allein bedecken einen Raum von 240 Morgen. Das Uebrige sind Wege, Hofräume u. s. f. In dem Etablissement selber befinden sich eine Menge von Eisenbahnen, die zusammen eine Länge von 2¾ Meilen haben. 6 Locomotiven und 150 Waggons sind fast fortwährend im Gange, für kleinere Transporte außerdem noch 60 Pferde. Ebenso sind alle Fabrikgebäude durch telegraphische Leitungen mit einander in Verbindung und 15 Bureaux zur Annahme von Depeschen bereit. Die Arbeit geht Tag und Nacht ununterbrochen fort. Die Fabrik hat 2 Gasometer und 9000 Gasflammen. (Danzig ca. 11,000 Flammen.) An trüben Wintertagen werden täglich 200,000 Cubikfuß Gas verbraucht. Das Etablissement hat ein eigenes und zwar ausgezeichnetes chemisches Laboratorium zur Untersuchung der Erze 2c. und sein eigenes photographisches Atelier zur Copirung der Spezial-Zeichnungen mit ganz vorzüglichen Apparaten. Auch das prächtige Panorama ist aus diesem Atelier hervorgegangen. Der Polizei- und Sicherheitsdienst wird von einem vollkommen militärisch organisirten Pompier-Corps ausgeübt. Im Ganzen beschäftigt das Etablissement 10,000 Arbeiter, die in 2 Schichten an die Arbeit gehen. In den Grubenwerken hat die Fabrik außerdem noch 1200 Arbeiter. Die Fabrik zahlt alle 14 Tage 120,000 Rf an Arbeitslöhnen, oder 3,120,000 Rf im Jahre. Ganz vorzüglich sind die Einrichtungen der Kranken- und Pensionskasse, zu welcher Krupp selbst gerade soviel beisteuert, als die Arbeiter zusammen. Innerhalb des Etablissements befindet sich auch ein Lazareth, eine Bäckerei, für welche Krupp das Mehl aus Rußland bezieht, und eine Menge von Arbeiterwohnungen. Es arbeiten in der Fabrik 160 Dampfmaschinen mit 6000 Pferdekraft, die größte hat allein 1000 Pferdekraft. Die Maschinen werden durch 130 Dampfkessel geheizt, welche in 24 Stunden 200,000 Kubikfuß Wasser und 13,500 Scheffel Steinkohlen verbrauchen. Die ganze Fabrik bedarf täglich 22,500 Scheffel Steinkohlen. Der größte Schornstein ist 240′ hoch (der Thurm der hiesigen Marienkirche ist 246′ hoch). Zum Hämmern des Stahles sind in der Fabrik 35 Dampfhämmer vorhanden; der größte davon wiegt 1000 Ctr. und hat 10 Fuß Fallhöhe. Der dazu gehörende Ambos hat ein Gewicht von 30,000 Ctr. Die ganze Anlage dieses größten Dampfhammers hat 600,000 Rf gekostet. Jetzt wird an einem noch größeren Dampfhammer gearbeitet, der 2500 Ctr. wiegen soll. Die Kosten sind auf 1,400,000 Rf veranschlagt. Außerdem befinden sich in dem Etablissement über 600 verschiedene Werkzeugmaschinen. Durch das ganze Etablissement zieht sich ein Laufkrahn, welcher Lasten von 1500 Ctr. trägt. Zum Schmelzen 2c. dienen 400 Oefen mit 1400 Schmelztiegeln. Beim Schmelzen selber kommt es auf die größte Schnelligkeit an, und die Arbeit geschieht auf militairisches Commando. Binnen 15 Minuten müssen sämmtliche 1400 Tiegel zu einem Blocke von 900 Ctrn. entleert sein. Die dabei sich entwickelnde Hitze ist so groß, daß viele Arbeiter ohnmächtig werden. Doch haben die Arbeiter sodann 2 Stunden Ruhe. Etwaige Zuschauer begeben sich beim Schmelzen in eine Gallerie mit verschlossenen Fenstern, weil sie die Hitze nicht vertragen würden. Der Vortragende schildert nun die weitere Bearbeitung der gegossenen Masse, bis der Stahlblock fertig ist; hierauf wird derselbe, um das Geschütz herzustellen, gebohrt, dann wird der Verschluß angefertigt und die Züge hinein geschnitten. Das riesigste Geschütz ist der 1000-Pfünder, der für die Pariser Ausstellung bestimmt ist. Der Vortragende demonstrirte dieses Geschütz nach einer Abbildung in natürlichen Dimensionen, so wie die dazu gehörenden Geschosse. Zwei Männer sind nicht im Stande, das Geschützrohr zu umspannen. Das Geschoß dazu wiegt 10 Ctr., die

Politische Uebersicht.

Frankreich ist ganz uneigennützig, ganz versöhnlich, es will den Frieden — so verkünden die Organe des Kaiserreichs tagtäglich, aber das hindert nicht, daß die Rüstungen immer ausgedehnter werden. Die heutige Depesche, welche die Mittheilung des „Abend-Moniteur" über die Einberufung der Reserven von 1860—1865 enthält, ist der deutliche Commentar zu den Friedensphrasen. Sie kennzeichnet die Situation klar genug.

Ueber die Vermittelungsvorschläge der Großmächte verlautet noch wenig. Das Project, Luxemburg an Belgien zu geben, scheint definitiv aufgegeben, da der König der Belgier es abgelehnt hat, schon deshalb, weil es nie die Zustimmung der Kammern in Belgien erhalten würde.

In Süddeutschland hat die luxemburgische Frage eine entschieden nationale Strömung hervorgerufen. Selbst diejenigen, die früher die entschiedensten Gegner der preußischen Politik waren, wollen, daß das gesammte Deutschland einig den Forderungen Frankreichs gegenüber tritt. Beachtenswerth als ein Ausdruck der Stimmung in Bayern ist ein aus Altbayern kommender Artikel der „Augsb. Abd.-Ztg." „In der kurzen Zeit — heißt es darin — seit der Allianzvertrag mit dem großen Deutschen Bruderstamme v. 22. Aug. v. J. bekannt geworden ist, ist er schon mehr in das bayerische Blut übergegangen, als man ahnen konnte. Man beurtheile uns Bayern ja nicht falsch. Es steckt ein edler Kern, ein tiefes, treues Gemüth hinter einer auffahrenden, polternden, oft unpolitischen Weise. Viel Vorurtheile sind seit dem unseligen Bruderkampfe der blutigen Julitage v. J. vergessen. Der Reichsfeind pocht laut und lauter an den Thoren. Wer zweifelt einen Augenblick, mit wem und gegen wen — das treue bayerische Volk ziehen will? Auch wenn kein Vertrag in deutscher Treue uns bände, es wäre genau dasselbe. Das bayerische Volk weiß von Rheinbundgelüsten jetzt so wenig als vor 60 Jahren. Mittlerweile aber hat das Volk für das Geschick seines engern und des großen, nie vergessenen Vaterlandes eine entscheidende Stimme erhalten. Was Oesterreich für sich bestimmen möge, ist seinem eigenen Ermessen anheim gegeben. Ob es in dem geeinigten Deutschland einen bessern Bundesgenossen sieht, ob in Frankreich, ob es neutral bleiben zu können gedenkt, darüber haben wir uns nicht den Kopf zu zerbrechen. Für uns ist ja, Gottlob, die Wahl entschieden: Mit Preußen in Leben und Tod gegen Frankreich."

In Württemberg scheint eine Ministerkrisis zu bestehen. Die „Schwäb. Volksztg." berichtet darüber unter dem 24. April: „Seit einigen Tagen durchschwirren die bedeutungsvollsten Nachrichten unsere Stadt. Man hat bemerkt, daß der Ministerrath sich in ungewöhnlich rascher Folge und zu ganz ungewohnten Tages- und Nachtzeiten versammelte. Wenn wir sagen, es bestehe eine Ministerkrisis, (der französisch gesinnte) Frhr. v. Neurath habe dem Könige gerathen, beim Ausbruch eines französisch-preußischen Krieges neutral zu bleiben, d. h. den vor wenigen Monaten mit Preußen geschlossenen Vertrag wortbrüchig zu zerreißen und die Sache Deutschlands preiszugeben; wenn wir ferner mittheilen, daß der (muß-preußische) Frhr. v. Varnbüler diesem Rathe energisch Widerpart gehalten und für das Festhalten an dem geschlossenen Vertrage und an der deutschen Sache eingetreten sei; wenn wir alsdann hinzufügen, daß der Conflict zwischen den beiden Ministern zu Gunsten des Frhrn. v. Varnbüler entschieden worden sei, so bedarf es für den ständigen Beobachter ja nur eines Blickes auf die allgemeine politische Situation, um sich klar zu machen, von welchem Charakter und welcher Bedeutung diejenigen Gegenstände sein werden, die dem Ministerrath zur Berathung und Entschließung vorgelegen haben. Wir begnügen uns für heute mit diesen Andeutungen und constatiren mit patriotischer Freude die Thatsache, daß, wie es scheint, Hr. v. Varnbüler muthig die Thür aufgestoßen, durch welche endlich ein frischer Luftzug in die schwere Atmosphäre eindringt, die hier seit einigen Wochen in Folge der Luxemburger Krisis die Gemüther niederdrückte. Wir haben gewiß nicht Grund, den Lobredner des Frhrn. v. Varnbüler zu machen, und unsere Partei hätte der Klagepunkte viele gegen ihn. Ist es aber wahr, was wir, gestützt auf gute Gewährsmänner, oben wiedergegeben, so wird, wenn er muthig auf der betretenen Bahn fortschreitet und sich weder durch die Falschheit unserer Radicalen, noch der ihr herzverwandten Französelei vaterlandsloser Höflinge beirren läßt, die nationale Partei in Württemberg gerne ihr Schuldbuch zerreißen, und mit ihr wird jeder deutsche Württemberger auf seiner Seite stehen. Ob Hr. v. Varnbüler entschieden auf dem eingeschlagenen Wege weiter gehen wird, und ob an die Aufrichtigkeit seiner nationalen Gesinnung geglaubt werden darf, muß sich bald herausstellen." Der „Beobachter" berichtet, es sei eine preußische Note hier eingelaufen, welche auf bestimmt formulirte Fragen eine bestimmte Antwort fordert. Ueber diese Antwort sei es zu einer Ministerkrisis gekommen; entweder scheide Hr. v. Varnbüler oder Hr. v. Neurath aus dem Ministerium aus.

Die mit den süddeutschen Staaten gepflogenen Unterhandlungen betreffen, wie der „Weser-Z." von Berlin telegraphirt wird, die Feststellung der von denselben im Kriegsfalle zu stellenden Contingente.

Berlin, 25. April. Die Königin gedenkt am Sonntag Abend über Weimar nach Koblenz zu reisen, dort einen Tag zu verweilen und darauf zur Kur nach Baden-Baden zu gehen. — Der Minister-Präsident Graf Bismarck, der gestern aus Pommern zurückgekehrt ist, stattete heute Vormittag dem Könige der Belgier seinen Besuch ab.

— Sr. Maj. Kanonenboot „Habicht" ist in Kiel eingetroffen. — Sr. Maj. Schiffe „Hertha", „Medusa" und „Nymphe" werden zu den Sommerübungen in der Ostsee in Dienst gestellt.

— Der „Schles. Ztg." wird v. 24. Abds. telegraphirt: „Für den Fall einer Einigung der vermittelnden Mächte über die Neutralisation Luxemburgs dürfte Preußen den eventuellen bewaffneten Schutz der Garantie verlangen."

— Die heutige „Volksztg." ist confiscirt worden.

Münster, 23. April. Wie der „W. M." erfährt, soll das hiesige General-Commando bei verschiedenen Pferdehändlern eine Anfrage gehalten haben, wie viel Pferde sie binnen einer gewissen Frist und zu einem angemessenen Durchschnittspreise — wenn wir nicht irren zu 225 Rp. — zu liefern im Stande seien.

Frankfurt a. M., 23. April. Als gutverbürgtes Gerücht theilt das „Fr. J." Folgendes in Betreff der Trennung des Stadt- und Staatsvermögens mit. Danach wäre in Betreff der Trennung des Stadt- und Staatsvermögens im Prinzip eine vollständige Einigung zwischen dem K. Regierungs-Commissar und der städtischen Commission erzielt. Nach den gemachten Mittheilungen würde der Staat Preußen alle Schulden der ehemaligen freien Stadt Frankfurt, welche nicht zu Communalzwecken, wie z. B. Wasserleitung, gemacht worden, übernehmen, d. h. es würden von den 18 Millionen Gulden Schulden, incl. der 6 Millionen Kriegssteuer, 14 Millionen von Preußen und 4 Millionen von der Stadt Frankfurt, welcher der Wald und sämmtliche öffentlichen Gebäude (mit Ausnahme des Stadtgerichtsgebäudes) verbleiben soll, übernommen. Der Staat Preußen hat selbstverständlich die Zinsenzahlung und die Amortisation zu leisten.

Hannover, 23. April. Jetzt ist wiederum 52 früher hannoverschen Offizieren der Uebertritt in den sächsischen Dienst gestattet und beläuft sich nunmehr die Gesammtzahl derer, welche in das Armeecorps des Königreichs Sachsen von hier aus übergetreten sind, auf 62. Der hannoversche Adel ist verhältnißmäßig zahlreich unter den Uebergetretenen vertreten.

Luxemburg, 22. April. Der „Courrier du Grand-Duché" fährt fort, den Industriellen, den Kaufleuten und den Ackerbauern des Landes ausführlich darzustellen, wie alle gewerbliche Thätigkeit bei einer Annexion des Landes in Frankreich leiden würde. In seiner letzten Nummer erklärt er den Ruin des Landes in solchem Falle. Der Handel würde aufs Empfindlichste leiden. Alle unsere kleinen Städte, Diekirch, Echternach, Grevenmacher, Viandin, Remich, deren Beziehungen, Dank dem Zollverein, mit den Bevölkerungen jenseit der Grenze bestehen, was soll aus ihnen werden, wenn eines Tages die französische Douane diesen Zustand der Dinge unterbricht? Und schließlich sagt der Courrier: „Wir sehen keinen Grund, unser Land ins Verderben zu stürzen, um durch eine Annexion unter eine Regierung zu kommen, die noch persönlicher ist als die, welche wir unablässig deshalb angegriffen haben."

Schweiz. [Pferdeankäufe.] Wie der „Volksfreund" berichtet, machen französische Händler seit einigen Tagen in der Umgegend von Basel große Pferdeankäufe.

England. London, 23. April. Am Ostermontage hat Birmingham wieder eine große Reformdemonstration gehabt, welche aus einem Aufzuge während des Tages und einer Volksversammlung am Abende bestand. Die beiden parlamentarischen Vertreter der Stadt, Scholefield und John Bright, waren die namhafteren Redner. Sie beklagten beide lebhaft die Niederlage des Gladstone'schen Amendements und sparten gegen die Section der Liberalen, durch deren Abfall die Katastrophe herbeigeführt worden war, ihren Tadel nicht. Gladstone dagegen wurde von Bright hoch gepriesen: „Seit 1832 hat England keinen Beamten oder Staatsmann gehabt, der in dieser Reformfrage einen so tiefen Ernst, eine solche Ueberzeugungstreue hineingebracht hat. Wer im Unterhause kommt ihm gleich an Kenntniß aller politischen Fragen? Wer an Beredsamkeit? Wer an Muth und Gewissenhaftigkeit?" Selbigen Tages fanden auch in Plymouth, Leicester und an anderen Orten Reformkundgebungen statt, welche wenigstens so viel beweisen, daß der vorliegende Wahlgesetz-Entwurf, wenn er nicht ganz wesentliche Abänderungen erleidet, die Agitation nicht in den Schlummer zu wiegen vermag. In Manchester wurde Cobdens Statue enthüllt.

Frankreich. Paris, 23. April. Ueber die kleine Kupferkanone des Oberst-Lieutenants Martin de Brettes geben der „K. Z." noch die folgenden verläßlichen Data zu. Das Geschütz besteht aus drei adjustirten Theilen, die getrennt in verschiedenen Manufacturen angefertigt werden. Die in den Festungsgräben in Paris neuerdings angestellten Versuche sollen ganz überraschende Resultate ergeben haben, die der Zerstörung einer ganzen Bataillonsfront durch nur eine Ladung eines einzigen Geschützes gleichzuachten gewesen seien. Die Projectile sind Standrohrkugeln („biscaïers"), deren sichere Trefffähigkeit sich bis auf 1800—2000 Meter erstreckt. Vermittelst einer sehr ingeniös eingerichteten Drehscheibe, die ein Artillerist handhabt, sei man so im Stande, 40—50 Schüsse in der Minute abzufeuern. Bei den nahe von Montrouge abgehaltenen Versuchen war die Kupferkanone mit einer Hülle bedeckt, so daß die Anwesenden wohl die zerstörende Wirkung, nicht aber das Instrument sehen konnten, das dieselbe hervorgebracht. (Die „Kreuzztg." bemerkt zu dieser Mittheilung: Wir können die Glaubwürdigkeit dieser Angaben nicht weiter prüfen, sie schmecken aber sehr nach Zuviel.)

— Die „France" sagt in Bezug auf den Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", welcher behauptet, daß in Luxemburg der Status quo aufrecht erhalten bleiben müsse, sie glaube nicht, daß die „Nordd. Allg Ztg." die Ideen der preuß. Regierung vertrete, denn dies wäre eine Politik, welche Frankreich wider sich finden würde, um sie zu bekämpfen, und Europa, um sie zu mißbilligen. In einem andern Artikel giebt die „France" zu verstehen, daß die französische Regierung die Taktik Bismarcks annehme, welcher wenig verlangt und viel nimmt. Beispielsweise könne sie die Abtretung Luxemburgs, die Herausgabe Nordschleswigs an Dänemark, die Annullirung der Verträge mit Süddeutschland, die Räumung von Mainz verlangen und noch andere delicate Fragen anregen. Bismarck würde vielleicht antworten: Man müsse sehen, wer der Stärkere sei. Bismarck würde suchen, diese Fragen zu beseitigen; aber es giebt in Europa noch eine Nation, bei welcher er die Frage nicht so leicht wie bei Dänemark verrücken könnte.

— Der Pariser Polizei-Präfect hat angeordnet, daß die Arbeiter, welche ihre Arbeiten eingestellt, für jede Versammlung, die sie abhalten wollen, um Ermächtigung bei der Regierung einkommen müssen.

— Prinz Napoleon ist (wie auch der „Moniteur" von heute Morgen meldet) wirklich nach Prangins in der Schweiz abgereist; wie man versichert, nicht pour s'amuser, sondern in einer „die Verhältnisse der Schweiz unter gewissen Eventualitäten betreffenden Mission." Sie werden sich erinnern, daß vor etlichen Tagen auch der französische Gesandte Weisung erhielt, auf seinen Posten nach Bern zurückzukehren.

— Der Besuch des Publikums in der Ausstellung findet bisher nicht in dem erwarteten Verhältniß statt. Gestern und vorgestern waren wohl über 30,000 Menschen, die den Tourniquet passirten. Der Durchschnittsbesuch beläuft sich aber bis zum Ende der vergangenen Woche auf 15,000 Personen, während, um nur die Kosten der Erbauung zu decken, ein täglicher Durchschnittsbesuch von 40,000 Personen erforderlich ist.

— In Metz wird in diesem Augenblicke eine Petition zu Gunsten des Friedens unterzeichnet.

Italien. Garibaldi hat auf eine Adresse des demokratischen Cirkels in Mantua folgende Antwort erlassen: „San Fiorano, den 15. April 1867. Brüder! Ich schulde Euch lebhaften Dank für die Worte der Anhänglichkeit, die Ihr mir, als meine Wahl nichtig erklärt wurde, durch einen Deputirten Eurer berühmten Stadt aussprechen ließet. Ja wohl, Ihr habt vollkommen Recht, wenn Ihr sagt: „Die Tribüne der wahren Freiheit muß in Rom errichtet werden, da, wo Hortensius, Cicero und Tiberius Gracchus zur Welt redeten." Da wo, als Hannibal das eine Thor belagerte, aus dem anderen Thore Legionen heraustraten, um in fernen Regionen zu kämpfen. Der Platz Italiens ist weder in Turin noch in Florenz, er ist in Rom; unserem Italien genügt weder der Palast Carignan, noch der Saal der Fünfhundert. Was ihm noth thut, ist die berühmte Majestät des Capitols. Ja, nur aus jenen Orten, die geheiligt sind durch das Blut eines Manlius, eines Crescentius, eines Arnaldo und Savonarola, eines Cola di Rienzi und Campanella, eines Mameli und Ciceruacchio, eines Bassi und Tazzoli, kann diese neue Religion hervorgehen und wird sie hervorgehen, diese Religion der Brüderlichkeit, der Liebe und des Friedens, welche Gott zum Gesetzgeber und alle Menschen zu Aposteln und Priestern hat. Ganz der Eurige. G. Garibaldi."

Dänemark. Copenhagen, 22. April. (K. Z.) In den letzten Tagen ist hier vielfach von einer bevorstehenden Veränderung des Ministeriums die Rede, und man hört als muthmaßliche eventuelle Nachfolger der jetzt fungirenden Minister u. A. den Baron Blixen-Finecke und den Hofjägermeister Carlsen nennen.

Danzig, den 26. April.

* In der Ziehung am 25. April fiel der Hauptgewinn von 150,000 Rp. auf die Nr. 49,908 in die Collecte von Golden in Magdeburg.

* [Gerichtsverhandlung am 25. April.] 1) Der Gendarm Werle hatte den Auftrag, das Bartels'sche Schanklokal, Altst. Graben 65, zu schließen, weil in demselben das Schankgewerbe von einem Manne, der dazu nicht concessionirt war, ausgeübt wurde. Werle begab sich am 20. Februar dorthin, wo mehrere Gäste, unter ihnen auch der Geschäfts-Commissionair Beutler, anwesend waren. Seiner Aufforderung, das Lokal zu verlassen, kam nur Beutler nicht nach; er behauptete, ein Recht zu haben, in diesem Lokale zu sein, und als er demnächst mit Gewalt hinausgebracht wurde, faßte er den W. an die Brust und erhob gegen ihn die Hand zum Schlage. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Wochen Gefängniß.

2) Der Knecht Karl Sagermann wurde von seinem Brodherrn Hofbesitzer Enß in Reichenberg wegen ungebührlichen Betragens gegen die Ehefrau des Letzteren durch eine Ohrfeige gezüchtigt. Dadurch in Zorn gesetzt, ergriff er eine Dungforke und versetzte dem E. damit einen heftigen Schlag über den Kopf, wodurch er unerheblich verwundet wurde. S. erhielt 1 Woche Gefängniß.

3) Der Matrose Heinrich August Manski in Neufahrwasser wurde wegen Entlaufens mit einem unverdienten Heuer-Vorschusse von dem Schiffe „Einigkeit", Capitain Danneuberg, auf welchem er sich zu einer Reise nach England verheuert hatte, mit 14 Tagen Gefängniß bestraft.

* [Zweiter Vortrag des Hrn. Dr. Lampe über musikalische Klangfarbe, gehalten in der Gewerbevereins-Sitzung am 12. April.] Am Schlusse des ersten Vortrages war erwähnt, daß man bei gehöriger Aufmerksamkeit in den meisten Klängen eine Reihe von einfachen Tönen neben dem Grundtone wahrnehme, und daß ein Klang als zusammengesetzt aus diesen Theiltönen angesehen werden müsse, die ungefähr so in ihm enthalten sind, wie die verschiedenen Farben im weißen Lichte. Während aber die einfachen Bestandtheile eines zusammengesetzten Lichtstrahls nur durch ein Prisma oder ein ähnliches Hilfsmittel vom Auge erkannt werden kann, vermag das Ohr bei einiger Uebung ohne ein solches die Partialtöne eines Klanges herauszufinden, wenngleich ihm dieses Geschäft durch Anwendung der noch zu erwähnenden Resonatoren bedeutend erleichtert wird. Durch eine einfache Betrachtung erkennt man a priori, daß eine solche Zerlegung durch das Ohr in gewissen Fällen wird stattfinden müssen. Werden zwei Stimmgabeln, von denen eine die Duodecime der andern angiebt, zugleich in Schwingungen versetzt, so vermag man bei aufmerksamem Hinhören die Töne beider auseinander zu halten. Wenn nun durch ein Instrument, in diesem Falle durch eine gewisse Art von Orgelpfeifen, die Luft in genau eben solche Schwingungen versetzt wird, wie sie durch Vereinigung der von den beiden Stimmgabeln erregten Tonwellen entsteht, so muß das Ohr, da es in beiden Fällen auf dieselbe Weise erregt wird, auch die Quelle der Erregung für identisch halten und daher den Klang der Pfeifen als zwei einfache Töne wahrnehmen; eben so wie wir einen Gegenstand hinter dem Spiegel zu sehen glauben, weil die Lichtstrahlen von dem Spiegel so zurückgeworfen werden, als kämen sie von dem Bilde hinter dem Spiegel. Auge und Ohr täuschen sich (wie in analogen Fällen alle Sinneswerkzeuge) wegen der gleichen Empfindung über den Ursprung des Erregungsmittels. Umgekehrt vereinigen sich jedoch auch zwei einfache Töne in unserer Wahrnehmung leicht zu einem Klange, ähnlich wie die an den beiden Bildern eines Stereoskops hervorgebrachten Eindrücke in uns die Vorstellung eines körperlichen Gegenstandes hervorrufen. Das betrachtete Beispiel lehrt, daß die Wellenbewegung der Luft, welche wir als Klang wahrnehmen, als zusammengesetzt aus einfachen Tonwellen, die durch Pendelschwingungen der Luft entstehen, angesehen werden muß. Wie man sich diese Zusammensetzung mehrerer Wellen zu einer neuen zu

---

Ladung beträgt 1 Ctr. Der Betrieb der Fabrik ist fortwährend im Steigen. 1863 wurden 250,000 Ctr. Gußstahl angefertigt, 1864: 500,000 Ctr., 1865: 1,000,000 Ctr. Der Erste, welcher bei Krupp gezogene Geschütze bestellte, war der Vicekönig von Egypten. Jetzt hat Krupp Aufträge fast von allen europäischen Regierungen. Selbst die Engländer beziehen von ihm die Gußstahlblöcke zu ihren Armstrong-Kanonen; ebenso verfährt Preußen, dessen Artillerie im vorigen Jahre zur Hälfte mit gezogenen Geschützen versehen war, und jetzt fast vollständig armirt ist. Krupp hat bis jetzt für 7 Millionen Thaler abgesetzt und zur Zeit 2370 Geschütze in Bestellung. Schließlich wies der Vortragende darauf hin, daß wir trotz des großen Aufschwunges unserer Eisenindustrie, den er durch Zahlen erläuterte, doch noch in Manchem zurück sind. So sind wir zur Zeit noch nicht im Stande, Panzerschiffe herzustellen. Doch auch das wird mit der Zeit erreicht werden. Das einzige Etablissement, welches für jetzt dazu geeignet wäre, ist der „Vulkan" in Stettin. Preußens Industrie geht einer großen Zukunft entgegen. Unser Volk ist auch in industrieller Beziehung auf dem Wege, eine Großmacht zu werden. Das deutsche Volk hat eine schöne Jugendzeit verlebt, die Zeit seiner Denker und Dichter. Jetzt ist es in das Mannesalter getreten, jetzt muß der hohe Fonds geistiger Bildung practisch verwerthet werden. Wir wollen dabei die idealen Interessen der Menschheit nicht aufgeben; aber die realen Interessen sind jetzt in den Vordergrund getreten. Preußen zumal befindet sich noch, um mit einem dem Gesagten entnommenen Bilde zu schließen, in dem aufsteigenden Aste seiner Flugbahn und habe seinen Culminationspunkt noch nicht erreicht, während Oesterreich bereits in dem niedersteigenden Aste der Flugbahn seinem Ende entgegeneilt. Durch Ackerbau, Handel und Industrie gehoben, an Ehren und an Siegen reich, wird Preußen in Zukunft im Rathe der Völker die ihm gebührende Machtstellung einnehmen.

Der höchst interessante Vortrag, zu welchem Hr. Oehlschlaeger die Materialien aus bester Quelle, nämlich von dem ersten Ingenieur des Etablissements, Hrn. Piper, erhalten hatte, wurde mit dem größten Beifall aufgenommen.

denken hat, wurde den Zuhörern durch einen, zur Verdeutlichung dieses für das Verständniß schwierigsten Punktes besonders hergerichteten Apparat veranschaulicht. In diesem erhält mittelst eines einfachen Mechanismus ein Schreibstift (welcher das schwingende Lufttheilchen vertritt) eine periodische Bewegung, während zugleich eine Schreibtafel, gegen welche der Stift drückt, darunter mit gleichmäßiger Geschwindigkeit fortgezogen wird. So wurden Schwingungs-Curven beschrieben: zwei einfache Wellenlinien (Sinuscurven), entsprechend einem Tone und seinem 2. Obertone, Duodecime, und eine aus beiden zusammengesetzte Wellenlinie, welche die Schwingungsform eines aus Grundton und Duodecime zusammengesetzten Klanges darstellt. Aehnlich lassen sich beliebig viele, den Theiltönen eines Klanges entsprechende, einfache Wellenlinien zu einer weniger einfachen Wellenlinie (periodischen Curve) zusammensetzen, welche dann die Schwingungsform für den betreffenden Klang darstellt. Umgekehrt läßt sich auch jede Linie, deren Krümmungen periodisch wiederkehren. in eine Reihe einfacher Wellenlinien zerlegen. Einigermaßen kann man sich die Uebereinanderlegung und Zerlegung verschiedener Wellen an den Wasserwellen versinnlichen. Werden an zwei Punkten einer sonst ruhigen Wasserfläche, etwa durch fallende Tropfen, Wellen erregt, so durchdringen sich die entstehenden Wellenkreise ohne gegenseitige Störung. An ihren Schnittpunkten jedoch lagern sich die einzelnen Hebungen und Senkungen über einander; zwei Wellenberge thürmen sich zu einem höhern auf, ein Wellenberg vernichtet sich mit einem Wellenthal, zwei zusammentreffende Thäler bringen eine tiefere Aushöhlung des Wassers an der betreffenden Stelle hervor. So wie sich eine periodische Curve in einfache Wellenlinien zerlegen läßt, so zerlegt das Ohr jede periodische Bewegung der Luft, wie sie durch einen musikalischen Klang hervorgebracht wird, in einfache Pendelschwingungen, welche den Theiltönen des Klanges entsprechen; dieses hat Helmholtz durch die Erscheinungen des Mittönens unwiderleglich bewiesen. Es ist bekannt, daß ein gegen die Saiten eines geöffneten Pianofortes gerufener Laut von denselben wiedergegeben wird. Es gerathen nämlich alle diejenigen Saiten in Schwingungen, deren Töne dem Grundtone des erregenden Klanges oder einem seiner Obertöne entsprechen. Entfernt man aber aus dem erregenden Klange einen Oberton, so schweigt die entsprechende Saite. Dieses lehrt folgender leicht anzustellender Versuch: Man drücke (ohne anzuschlagen) die Tasten c und c' eines Claviers herab und reiße die Saite c nahe ihrem Ende, so hört man in ihrem Klange deutlich den Oberton c' und außerdem geräth, wie man sich durch aufgelegte leichte Papierschnitzel überzeugen kann, die Saite c' in Mitschwingung. Reißt man aber die Saite c in der Mitte, so fehlt, wie theoretische Untersuchungen lehren, in ihrem Klange der Oberton c'; und in der That hört man ihn weder, noch geräth die Saite c' in Mitschwingung. Aus diesen und ähnlichen Versuchen folgt mit Evidenz, daß die Obertöne nicht nur in der Phantasie, sondern in Wirklichkeit vorhanden sind; denn die Bewegung der mitschwingenden Saite kann ganz unabhängig vom Ohre durch das Auge wahrgenommen werden.

(Schluß folgt.)

— Aus dem Wahlkreise Flatow-Deutsch-Crone wird berichtet, daß Graf Eulenburg, dessen Mandat zum Abgeordnetenhause wegen seiner Beförderung zum Geheimen Regierungsrathe erloschen war, mit 165 von 167 Stimmen wiedergewählt worden ist.

Königsberg, 26. April. Die „K. H. Z." theilt als „verbürgt" mit, daß die hier zur Zeit auf vier Wochen einberufenen Artillerie-Landwehr-Offiziere zu keinem andern als dem Zwecke einbeordert worden sind, um in dem Dienste bei den gezogenen Geschützen geübt zu werden. Der größere Theil dieser Offiziere hat diese Uebung schon in früheren Jahren erlangt.

— (K. H. Z.) Der K. niederländische Stoomboot-Maatschappy zu Amsterdam, eine Dampfschiffsgesellschaft, deren Schiffe hier seit Jahren wohl bekannt sind und Königsberg in regelmäßiger Verbindung mit Amsterdam und Rotterdam erhalten, hat dem hiesigen Bezirksvereine zur Rettung Schiffbrüchiger ein Geschenk von 200 Thlr. gemacht.

Zuschrift an die Redaction.

[Die Wege in der Falkenauer Niederung.] Am Donnerstag, den 18. April wagte der Fleischermeister Hr. Adolph Frantz aus Mewe die einzige Hauptstraße der Falkenauer Niederung, die sogenannte Groß-Gartz-Trift, zu befahren, blieb aber in dem grundlosen und vier Fuß mit Wasser überschwemmten Boden der Straße stecken. Trotz aller angestrengten Mühe gelang es nicht von der Stelle zu kommen, es blieb Hrn. Frantz nichts mehr übrig, als bei dem kalten Wetter das Wasser und den Schmutz zu durchwaten, um aus dem nächst belegenen Dorfe Groß-Gartz für sein in Wasser und Schmutz versunkenes Gespann Hilfe herbei zu rufen, welche ihm auch gewährt wurde. Desgleichen wollte der Hofbesitzer Hr. Fürstenwalde aus Klein-Falkenau die genannte Straße passiren, jedoch die Räder des Wagens beklebten derart mit Erde, daß die Pferde den Wagen nicht weiter schleppen konnten. Hr. Fürstenwalde sah sich gezwungen, um die Last des Wagens leichter zu machen, abzusteigen; nachdem mit aller Anstrengung die Pferde den Wagen noch ein wenig weiter schleppten, brach eine Achse des Wagens, indem dieselbe in wahrem Sinne des Wortes unter der beklebten Last der Räder mit Erde sich abdrehte. Da sich solche Vorfälle allwöchentlich wiederholen. so wäre es wohl wünschenswerth, wenn im Interesse des reisenden Publikums die zur Zeit gänzlich unfahrbare Straße Seitens der Polizei abgesperrt werden möchte. Es wäre doch wahrhaftig endlich an der Zeit, daß hier etwas geschieht!

Vermischtes.

— [Dr. Cumming.] Nach der „Christian Times" ist wieder eine neue Auslegung der Apokalypse von dem bekannten Dr. Cumming erschienen. Diese Schrift prophezeit, daß zwischen dem Herbst-Aequinoctium von 1867 und 1868 das Papstthum abgeschafft und das Judenvolk bekehrt sein werde.

Börsendepesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 26 April. Aufgegeben 2 Uhr 30 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 45 Min.

Roggen animirt,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	71	70
loco	61	60	Westpr. 3½% do.	—	70
Frühjahr	60⅛	58½	do. 4% do.	—	78
Herbst	55	53½	Lombarden	91	89½
Rüböl April	10⅔	10⅝	Oestr. National-Anl.	49	48½
Spiritus April	16⅓	16	Russ. Banknoten	75⅝	76¼
5% Pr. Anleihe	98¾	99	Danzig. Priv.-B.-Act.	107	107
4½% do.	92½	92	6% Amerikaner	73⅜	72¾
Staatsschuldsch.	76	78	Wechselcours London	—	6. 20½

Fondsbörse: sehr fest.

Berlin, 25. April. [Fondsbörse.] Die Börse war heute beruhigter, die Eventualität eines Krieges ist, nachdem sich die letzten beunruhigenden Nachrichten nicht bestätigt haben, in den Augen der Börse mehr in die Ferne getreten. Man hielt eine friedliche Lösung der schwebenden Fragen weniger unwahrscheinlich, weil man glaubte, die Vermittelungsvorschläge seien gut aufgenommen worden. Nichts desto weniger spiegelte sich in den stattgehabten Schwankungen die fortdauernde Unsicherheit. Anfangs bestand, gegenüber einem sehr zurückhaltenden Angebot eine so gute Kauflust, daß die Course prozentweise in die Höhe schnellten. Die erhöhten Course riefen aber wieder ein stärkeres Angebot hervor und trat sofort ein sehr sichtbarer Druck ein. Später verschwand die matte Haltung wieder und überstiegen am Schlusse bei sehr günstiger Stimmung die Course zum Theil ihren höchsten Standpunkt des Tages. Die „Constitutionnel"-Depesche fand eine so getheilte Auffassung, daß sie kaum einen wesentlichen Einfluß geübt hat.

Hamburg, 25. April. Getreidemarkt. Weizen loco matt, auf Termine matter, pr. April 5400 Pfund netto 160 Bancothaler Br., 159 Gd., pr. Frühj. 158 Br., 157 Gd. Roggen loco behauptet, auf Termine matter, pr. April 5000 Pfund Brutto 102 Br., 100 Gd., pr. Frühj. 99 Br., 98½ Gd. Hafer fest, Mecklenburger pr. Mai 85. Oel flau, pr. Mai 23⅝, pr. Oct. 25⅛. Spiritus sehr ruhig, 22¼. Kaffee und Zink geschäftslos. — Wetter veränderlich.

Amsterdam, 25. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen 2 fl. höher, sonst unverändert.

London, 25. April. Consols 90¾. 1% Spanier 30½. Italienische 5% Rente 44⅛. Lombarden 13⅞. Mexikaner 15¼. 5% Russen 86. Neue Russen 86. Silber 61¼ nom. gefordert, begehrt. Türk. Anleihe de 1865 26⅝. 6% Ver.-St. pr. 1882 68¾. — Wetter trübe.

Der von Australien kommende Dampfer „St. Vincent" ist brennend im Hafen von Plymouth eingelaufen. Sämmtliche Passagiere sind unverletzt.

Liverpool, 25. April. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Gutes Geschäft. Middling Amerikanische 10¼, middling Orleans 10¾. fair Dhollerah 9¼, good middling fair Dhollerah 8½, middling Dhollerah 8¼. Bengal 6¾, good fair Bengal 7¾, Domra 9¼.

Paris, 25. April. Schlußcourse. 3% Rente 65, 20. Italienische 5% Rente 44, 25. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 341, 25. Credit-Mobilier-Actien 355,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 340, 00. Oesterreichische Anleihe de 1865 300, 50 pr. cpt. 6% Ver.-St. pr. 1882 (ungestempelt) 77½. — Die Börse war unbelebt. Die 3% Rente eröffnete zu 65, 00 und hob sich auf Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 90¾ gemeldet.

Paris, 25. April. Rüböl pr. April 93,50, pr. Mai-Aug. 95,50, pr. Sept.-Dec. 95,50. Mehl pr. April 76, 50, pr. Juli-Aug. 77,50. Spiritus pr. April 64, 25.

Antwerpen, 25. April. Petroleum, raff. Type, weiß, 45 Frcs. pr. 100 Ko.

Danzig, den 26. April. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt und hellbunt 120/23 — 125/27 — 128/129 ℔. von 80/85/90—92/95/97 —98/100/102½ Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28—129/30 —131/132 ℔. von 100/102½ — 105/107 108/110/112 Sgr. pr. 85 ℔.

Roggen 120—122—124 ℔ von 65—66—67 Sgr. pr. 81⅚ ℔.

Erbsen 60—62/65 Sgr. pr. 90 ℔.

Gerste, kleine 98/100—103/4—105/6—108 ℔ von 46/47—48/50—51/52 Sgr., große 105/108—110/112—115 ℔. von 51/52—53/54—55 Sgr.

Hafer 32—33 Sgr. pr. 50 ℔.

Spiritus 16 5/12 Thlr. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: kalt. Wind: NW. — Bei guter Kauflust und zu unveränderten Preisen sind heute 450 Lasten Weizen gekauft. Bezogen 122 ℔ fl. 540, fl. 580, bunt 120/1 ℔ fl. 570, 122/3 ℔ fl. 595, 124/5 ℔ fl. 622½, fl. 632½, 125 ℔ fl. 640, hellbunt 125/6 ℔ fl. 650, fl. 655, hochbunt 127, 127/8 ℔ fl. 680 pr. 5100 ℔. — Roggen ohne Umsatz aber in fester Haltung. — Spiritus 16 5/12 Thlr.

Königsberg, 25. April. (K. H. Z.) Weizen hochbunter pr. 85 ℔ 100/115 Sgr. Br., bunter 95/108 Sgr. Br., rother 124/125 ℔ 95 Sgr. bez. — Roggen pr. 80 ℔ 56/64 Sgr. Br., pr. 80 ℔ pr. April 63 Sgr. Br., 62 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 63 Sgr. Br., 62 Sgr. Gd. — Gerste pr. 70 ℔ große 48/55 Sgr. Br., kleine 48/53 Sgr. Br. — Hafer pr. 50 ℔. 34/36 Sgr. Br. — Erbsen pr. 90 ℔. weiße 55/66 Sgr. Br., graue 60/88 Sgr. Br., grüne 55/66 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90 ℔ 55/70 Sgr. Br. — Wicken pr. 90 ℔ 36/56 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 70 ℔ fein 85/95 Sgr. Br., mittel 65/85 Sgr. Br., ordinäre 35—60 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 14/22 Thlr. Br., 19½ Thlr. bez., weiße 14/26 Thlr. Br., 20 Thlr. bez. — Thymotheum 8/11 Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinöl ohne Faß 13⅛ Thlr. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 11 Thlr. pr. Ctr. — Leinkuchen 63/70 Sgr. pr. Ctr. — Spiritus loco ohne Faß 17 Thlr. Br., 16 7/12 Thlr. Gd., 16½ und 16 7/12 Thlr. bez., pr. April ohne Faß 17 Thlr. Br.

Stettin, 25. April. Weizen loco pr. 85 ℔. gelber und weißbunter 90—95 Thlr., geringer do. 83—89 Thlr., 83/85 ℔ gelber pr. Frühj. 92¾, 93, 94, 94½ Thlr. bez. u. Br. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 57—59 Thlr., Frühj. 56¾, 57½ Thlr. bez. u. Br. — Gerste loco pr. 70 ℔ Schles. u. Märk. 48—49 Thlr. bez., 69/70 ℔ pr. Frühj. Schles. 49 Thlr. Br. — Hafer loco pr. 50 ℔ 32—33¼ Thlr., Frühj. 47/50 ℔ 34 Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 34 Thlr. Br. — Erbsen loco Futter- 52—56¼ Thlr., Frühj. Futter- 57 Thlr. Gd. — Wicken loco 42—48 Thlr. — Rüböl loco 10⅚ Thlr. Br., April-Mai 10 7/12, 13/24 Thlr. bez., 7/12 Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 15⅚ Thlr. bez., Frühj. 16 Thlr. bez. u. Gd. — Lupinen, gelbe loco 33—37 Thlr., blaue 32—35 Thlr. — Rappkuchen, loco hiesiger 1 11/12 Thlr. bez., Schles. 1⅚ Thlr. bez. — Hering, Schott. crown und full Brand 12¾ Thlr. tr. bez., ungestempelter Voll- 12—11½ Thlr. tr. nach Qual. bez., Ihlen 9¾ Thlr. tr. bez., groß Baar 7½ Thlr. tr. bez.

Berlin, 25. April. Weizen pr. 2100 ℔ loco 75—91 Thlr. nach Qual., gelb. schles. 85¼ Thlr. bez., pr. 2000 ℔ April-Mai 81½ —81—½ Thlr. bez. u. Gd. — Roggen loco pr. 2000 ℔. 59½ — 60½ Thlr. nach Qual. bez., eine Ladung defect. 56½ Thlr. bez, Frühj. 58½—¾ Thlr. bez. — Gerste loco pr. 1750 ℔ 44—52 Thlr. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200 ℔ 31—34 Thlr. nach Qual. — Erbsen pr. 2250 ℔ Kochwaare 54—66 Thlr. nach Qual., Futterwaare do. — Rüböl loco pr. 100 ℔ ohne Faß 10⅚ Thlr. Br. — Leinöl loco 13⅙ Thlr. Br. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 16⅛ Thlr. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5½ —5¼ Thlr., Nr. 0. u. 1. 5¼ — 5 Thlr., Roggenmehl Nr. 0. 4½—4¼ Thlr., Nr. 0. u. 1. 4⅙ — 3 11/12 Thlr. bez. pr. Ctr. unversteuert.

Breslau, 25. April. Für Kleesaaten bestand in beiden Farben sehr flaue Stimmung, rothe alte 11 — 15½ Thlr., neue 15 — 17 Thlr.; weiße ordinäre 15 — 18 Thlr., mittel 20—22 Thlr., feine 23—24 Thlr., hochfeine 25—25½ Thlr. — Thymothee still, 10—11¼ Thlr.

Butter.

Berlin, 24. April. (B.- u. H.-Z.) [Gebr. Gause.] In der Festwoche war das Geschäft in Butter im Allgemeinen recht belebt, in dieser Woche läßt sich indessen darüber noch nichts sagen, doch scheint uns die Stimmung durchweg flauer. — Notirungen: Feine und feinste Mecklenburger Butter 35—37 Thlr., Priegnitzer, Vorpommersche und diverse andere Sorten feine Butter 30—35 Thlr., Pommersche 23—28 Thlr., Netzbrücher und Graudenzer 22½—25 Thlr., Niederunger 21—24 Thlr., Schlesische 22—27 Thlr., Böhmische, Mährische und Gallzische 17—20 Thlr., Thüringer, Hessische, Bayerische 26—30½ Thlr., Glatzer Kübel-, 18 Quart pr. Faß 7—8½ Thlr. — Schweinefette 20½—22½ Thlr., Pflaumenmus 11—11½ Thlr.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 25. April 1867. Wind: Nord.

Gesegelt: Kelt, Lord Rollo, Gloucester; Watson, Margaret, Drogheda; Wilson, Mary Wilson, Newcastle; Roberts, Elisabeth Thomas, Dublin; Gibb, Sundew, Plymouth; Fokke, Fokkelina Emelina, Rotterdam; Eisses, Alida Margarethe, Amsterdam; Stöwer, Heimath, Gloucester; Petersen, Lyna, Cardiff; Felter, Packet, Stettin; sämmtlich mit Getreide. — Hook, Gloriana, London; Braam, Baron Slot tot Oldhuis, Krempen; Triete, Maria, Barel; sämmtlich mit Holz.

Den 26. April. Wind Nord.
Nichts in Sicht.

Thorn, 24. April 1867. Wasserstand: + 9 Fuß 10 Zoll.
Wind: W. — Wetter: warm.

Stromab:	L.	Schfl.	
Knäbel, Rogozinski, Pultusk, Danzig, Goldschmidts S.,	37	8	Wz.
Dembitzki, Ders., do., do., Dies.,	38	20	do.
Gottschalk, Siegm. Taubwurzel, Granno, do.,	34	—	do.
Ders., Rogozinski, Pultusk, do., Goldschmidts S.,	7	50	do.
Strache, Ders., do., Berlin, Seligsohn u. Co.,	30	35	Rg.
Reck, Konitz, Pulawy, Danzig, Steffens S.,	51	—	Wz.
Eberhardt, Ders., do., do., Dies.,	30	40	do.
Przedwojewski, Ders., do., do., Dies.,	54	—	do.
Jaworski, Ders., do., do., Dies.,	45	—	do.
Kawczynski, Ders., do., do., Dies.,	49	—	do.
Gottl. Riemann, M. Fajans, do., do., Makowski u. Co.,	42	—	do.
Wilh. Riemann, Glücksmann, do., do.,	32	—	do.
Poplawski, Ders., do., do.,	35	—	do.
Paarmann, S. E. Hirsch, Nieszawa u. Thorn, Berlin,	36	15	Rg.
Gienapp, Hilscher, Wyszogrod, Danzig, Prowe,	42	—	Wz.
Lange, Rosen, do., do.,	35	30	do.
Thormann, Marcus Schönwitz, do., do.,	36	49	do.
Kujas, B. Goldstern, Wyszogrod u. Pultusk, Berlin oder Stettin,	28	8	Rg.
Fuchs, Goldenring, Sachewo, do., do.	36	14	Wz.
Haupt, Ders., do., do., do.,	46	30	Rg.
Bielawski, Zdotkowiez, Pultusk, Danzig,	45	—	Wz.
Falk, Rosenblum, do., do., 12 L. 48 Schfl. Wz.,	28	30	Rg.
Wromblewski, A. Glaß, do., do., Köhne, 33. 7 Wz.,	19	35	do.
Peter, Gurmann, do., do., Schilka u. Co.,	34	20	Wz.
Zyrus, Weizensang, do., do.,	42	—	do.
Rachwoll, Ders., do., Stettin, Schlutow,	37	5	do.
Schulz, Alex. Glaß, do., Berlin, Saling,	20	50	Rg.
Ders., Ders., do., Bromberg, Köhne,	13	—	Wz.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
25	4	333,41	+ 12,1	OSO. flau, leicht bewölkt.
26	8	335,32	+ 2,0	do. mäßig, bedeckt.
	12	336,75	+ 2,8	do. do. durchbrochen.

Berliner Fonds-Börse vom 25. April.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	28 bz
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	80 bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	126, 124-127 bz
Berlin-Anhalt	13⅓	4	191½ bz
Berlin-Hamburg	9	4	154 bz
Berlin-Potsd. Magdbrg.	16	4	185 bz
Berlin-Stettin	8 7/12	4	125 bz
Böhm. Westbahn.	—	6	50¼ G
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅙	4	120½ bz
Brieg-Neiße	—	4	— —
Cöln-Minden	9	4	110-118-122 bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2⅓	4	51¾-52¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	66 G
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	10⅗	4	130 G
Magdeburg-Halberstadt	—	4	175 G
Magdeburg-Leipzig	20	4	225 B
Mainz-Ludwigshafen	—	4	105 bz u G
Mecklenburger	3	4	68 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	80½ bz
Niederschl. Zweigbahn	5½	4	82 bz

Dividende pro 1866.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilhm.	—	4	76-78½-77-80 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	160, 158-161 bz
" Litt. B.	12	3½	— —
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	90-92½ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	61 G
Rheinische	—	4	98, 96½-99 bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	24-½ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	73 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	87 bz
Südösterr. Bahnen	—	5	86 et 89 bz
Thüringer	7⅔	4	118 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	136 bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	145 G
Pom. R. Privatbank	—	4	85 G
Danzig	8	4	107 B
Königsberg	7 7/10	4	108 G
Posen	7½	4	93 G
Magdeburg	5	4	90 B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	90 bz u G
Berliner Handels-Gesell.	8	4	90 G
Oesterreich. Credit-	—	5	57-58½-57¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	92 bz
Staatsanl. 1859	5	99 bz
Staatsanl. 50/52	4	82 bz
do. 54, 55, 57	4½	92 bz
do. 1859	4½	92 bz
do. 1856	4½	92 bz
do. 1853	4	82 bz
do. 1867	4½	92 bz
Staats-Schuldſ.	3½	78 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	111 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	5	97½ bz
do. do.	4½	90 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	72½ bz
do. neue	4	85¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	70 G
do. "	4	78 bz
Pommersche "	3½	— —
do. "	4	84 bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	84 bz
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. Pfdbr.	3½	70 bz
do. neue "	4	78 bz
do. neueste "	4	— —
do. do. "	4½	— —
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	85 bz
Pommer. Rentenbr.	4	85 bz
Posensche "	4	— —
Preußische "	4	83½ bz
Schlesische "	4	85½ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	40½ bz u G
do. Nat.-Anl.	5	48½ bz u G
do. 1854r Loose	4	49½ G
do. Creditloose	—	56 bz
do. 1860r Loose	4	57½-58½ bz
do. 1864r Loose	—	33 bz
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	56 bz
do. do. 6 Anl.	5	76¼ bz
Russ.-engl. Anl.	5	80 G
do. do.	3	47 G
do. do. 1864	5	74 G
do. do. 1862	5	80 bz
do. do. 1864 holl.	5	74 G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	56 bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	86 B
Pfdbr. n. in S.-R.	4	50½ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	89 B
Amerikaner	6	72-¾ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	27 G
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 25. April.

Amsterdam kurz	3	141¾ bz
do 2 Mon.	3	141 bz
Hamburg kurz	2	151 bz
do. 2 Mon.	2	150⅛ bz
London 3 Mon.	3	6 20½ bz
Paris 2 Mon.	3	69⅜ bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	74⅛ bz
do. do. 2 M.	4	74⅜ bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅚ G
do. 2 Mon.	4½	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 22 bz
Petersburg 3 Woch.	7	83¾ bz
do. 3 M.	7	82½ bz
Warschau 8 Tage	6	75½ bz
Bremen 8 Tage	4½	110¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ G	Napol. 5 11½ bz
" ohne R. 99 7/12 G	Lsd'r. 111½ G
Oest. östr. W 75⅛ bz	Sovrgs. 6 21½ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9 G
Russ. do. 76⅛ bz	Gold ℔ 462 G
Dollars 1 12 G	Silber — —

Altschottländer Synagoge.

Sonnabend, den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr Predigt und Seelengedächtnißfeier. (998)

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 8½ Uhr ist meine Frau von einem gesunden Jungen glücklich entbunden worden.

Marienburg, den 25. April 1867.

(992) **Wilhelm Ledat.**

Die heute früh 3¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna** geb. **Martens** von einem gesunden Knaben zeige ich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an.

Danzig, den 26. April 1867.

(980) **Julius Momber.**

Unter Gottes gnädigem Beistand wurde meine geliebte Frau **Anna** geb. **Potrykus** heute Morgen 9¼ Uhr glücklich von einem kräftigen Knaben entbunden.

Statt besonderer Meldung mache ich unseren Verwandten und Freunden diese frohe Anzeige.

Bülow, am 24. April 1867.

Friedrich von Barner,
Majoratsbesitzer auf Bülow rc.,
(984) Mecklenburg.

Heute Nachmittag 4 Uhr endete ein sanfter Tod das Leben unserer vielgeliebten Mutter, der verwittweten Frau Obrist **v. d. Linde** geb. **Baumgarth** im 84. Lebensjahre. Tief betrübt zeigen es statt jeder besonderen Meldung an

Oliva, den 25. April 1867.

(983) **die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Montag, den 29. April Vormittags 10 Uhr aus dem Sterbehause statt.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen sind in nächster Zeit mehrere Stellen mit evangelischen Lehrerinnen zu besetzen. Geeignete Bewerbungen, denen das Zeugniß über die bestandene Prüfung und Atteste über die bisherige Beschäftigung beizufügen sind, sind uns bis zum 15. Mai c. einzureichen. (999)

Danzig, den 17. April 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Zufolge der Verfügung vom 13. April 1867 ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Kaufmann **Carl Waschinski** zu Putzig in Putzig ein Handelsgeschäft unter der Firma

C. Waschinski

betreibt.

Neustadt, den 13. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht.
(978) 1. Abtheilung.

So eben traf ein:

Die Verfassung des Norddeutschen Bundes,

nach Berathung des Reichstages mit Preußen und den verbündeten Regierungen laut Protokoll v. 16. April 1867 endgiltig festgestellt.

Preis: 1½ Sgr.

Danzig, den 26. April 1867. (993)

Léon Saunier'sche Buchhandlung

A. Scheinert.

Auswärtigen bei Einsendung d. Betrages m. Postanweisung lt. Br. v. 26. d. M. Zusendung **franco.**

Central-

Zeitungs-Annoncen-Bureau,

A. Retemeyer in Berlin.

Beförderung und Erledigung von Ankündigungen in alle hiesige und auswärtige Zeitungen (deutsche, französische, russische, englische, schwedische, schweizerische, amerikanische rc.). Eine nunmehr 11jährige Geschäftspraxis bürgt Inserirenden für Sachkenntniß im Annonciren, daher gewissenhafter Rath in der Wahl von Zeitungen, sowie in erfolgreichster Insertion und billigstes Arrangement garantirt ist. Alle von neueren Annoncen-Bureaux angekündigten Vortheile gelten bei mir principiell und bereits seit 11 Jahren, werden daher von vornherein mindestens bei gef. Aufträgen acceptirt. Tägliche directe Expedition; höchster Rabatt; Belags-Exemplare; Reclamen; Zeitungs-Verzeichniß mit Preis-Tarif gratis und franco. — Regelmäßige directe Correspondenz und Vertretung auf allen europäischen und überseeischen Handelsplätzen bieten meiner Kundschaft Gelegenheit zu vortheilhaften Geschäftsverbindungen, Incassa, Auskünften rc.

A. Retemeyer in Berlin.

Soolbad Colberg,

Dr. Behrend's Anstalt.

Dieselbe wird **Ende Mai** eröffnet. Das mit der Anstalt verbundene Logirhaus bietet, bei zeitiger Meldung an mich, den Gästen bequeme und billige Wohnung. **Mein Pensionat für kranke Kinder** habe ich erweitert und zeitgemäße **neue Einrichtungen zur Inhalation von Soole und Salzdämpfen** getroffen

Dr. **M. Behrend,**
Communal-Arzt und Director
der Soolbade-Anstalt in **Colberg.**

Das **Colberger Badesalz** ist in der Anstalt und in **Danzig** bei den Herren Dr. **Schuster und Kaehler** zu haben. (977)

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich meinen elegant eingerichteten

Haarschneide-, Frisir- u. Rasir-Salon

zur gefälligen Benutzung. (881)

Moritz Lövinsohn, Portechaisengasse 8.

¼ **Loos** (Original) und einige Antheile Königl. Preuß. Lotterie gegenwärtiger Ziehung sind zu überlassen Breitesthor 134.

Café „Germania".

Am heutigen Tage eröffne ich in dem Hause, Breitgasse No. 128/29, nahe dem Holzmarkt, mein neu eingerichtetes

Caffee- und Restaurations-Geschäft

verbunden mit

Table d'hôte.

Die in diesem Geschäft in den größten Hôtels Deutschlands gemachten Erfahrungen setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu genügen und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung guter Getränke, fremder Biere rc., sowie Speisen das mich beehrende Publikum dauernd zu befriedign.

Hochachtungsvoll

Heinrich Gosch,
(1002) Breitgasse No. 128/29.

Avertissement.

Hôtel de Rome in Kœnigsberg i. Pr.

Das Gasthaus **„Sawitzki's Hotel"** habe ich käuflich übernommen, renovirt und 22 comfortable Fremdenzimmer eingerichtet.

Dasselbe liegt in unmittelbarer Nähe des Ost- und Südbahnhofes, und empfehle ich dasselbe dem verehrten reisenden Publikum unter dem Namen

Hôtel de Rome

auf's Angelegentlichste.

Logis von 10 Sgr. an.
Weine, sonstige Getränke und Speisen à la carte gut und zu den billigsten Preisen.
Hotel-Commissionair bei Ankunft der Züge auf dem Bahnhofe.

(675) **Hermann Scheffler.**

Eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen

sind eingetroffen und werden zu folgenden billigen Preisen abgegeben:

seidene Sonnenschirme und **Entre deux** pr. Stück 22½ Sgr., 1¼ Thlr., 1½ Thlr.,

eleganteste Neuheiten in gefütterten **Sonnenschirmen,** und

Entre deux in geschmackvollster Arbeit pr. Stück 1½ Thlr., 2¼ Thlr., 3 Thl., u. höher;

Regenschirme in schwerer Seide pr. Stück 1½ Thlr., 2¼ Thlr., 3 u. 3½ Thlr.

Regenschirme in Alpacca pr. Stück 1¼ Thlr., 1½ Thlr., 1¾ Thlr.;

Baumwollene Schirme sehr billig. (492)

Alex. Sachs, Schirmfabrikant,
Matzkauschegasse.

Die Strohhut-Niederlage von F. A. Hoffmann,

Wollwebergasse 14,

empfiehlt ein vollständig sortirtes Strohhut-Lager zum billigsten Preise. Wiederverkäufer werden besonders berücksichtigt. (997)

F. A. Hoffmann, Wollwebergasse 14.

Crinolinen werden zu Fabrikpreisen empfohlen.

Den vegetabilischen Augen-Heilbalsam

von

Martin Reichel in Würzburg,

privilegirt vom hohen Königl. bair. Staats-Ministerium, welcher sich durch seine außerordentliche **Heilkraft** schon so vielfach bewährt hat, Vielen **ihr Augenlicht wiederbrachte,** empfehle ich allen derart Leidenden nach gewonnener Ueberzeugung bestens.

Preis: Thlr. 1 per Carton nebst Gebrauchsanweisung.

Auf Wunsch übersende eine Broschüre mit ausführlicher Darlegung der erfolgten Heilungen franco.

Carl Marzahn,
(214) Droguenhandlung, Langenmarkt 18.

Liebig's Fleisch-Extract.

Ein Viertel Theelöffel voll aufgelöst in einer großen Tasse heißen Wassers mit entsprechendem Zusatz von Salz ist hinreichend, um augenblicklich kräftige Bouillon zu bereiten. (994)

Von diesem Extract erhielt von London Original-Töpfe von 1 Pfd. und ½ Pfd. Inhalt

A. Fast, Langenmarkt 34.

Wollwebergasse No. 21.

Mein reichhaltiges Juwelen-, Gold- und Silber-Lager empfehle ich zu den reellsten und billigsten Preisen. Altes Gold und Silber werden in Zahlung angenommen.

(193) **M. H. Rosenstein.**

Große Bücklinge und frisch marinirte Bratheringe,

letztere in ¹/₁ und ½ Schockfässern, versendet billigst unter Nachnahme (875)

Brunzen's Seefischhandlung, Fischmarkt 38.

Asphaltirte Dachpappen,

deren Feuersicherheit von der Königl. Regierung zu Danzig erprobt worden, in Längen und Tafeln, in verschiedenen Stärken, so wie

Rohpappen u. Buchbinder-Pappen

in vorzüglicher Qualität empfiehlt die Fabrik von

Schottler & Co.

in Lappin bei Danzig,

welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen werden angenommen durch die Haupt-Niederlage in Danzig bei

Hermann Pape,
(200) Buttermarkt 40.

Sommerroggen u. Saatwicken

sind zu haben Danzig, Hundegasse No. 40.

Neue gelbe Saatlupinen

bei **A. Gauswindt,**
(446) Langenmarkt 36.

Mixed Pickles, Piccalilly, Anchovis Paste, schottische Marmelade, englische Gelée, Biscuit erhielt von London neue Sendungen

A. Fast, Langenmarkt 34.

Getreide- und Verladungssäcke empfielt

Otto Retzlaff,
(946) Fischmarkt Nr. 16.

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein Grundstück in **Schwetz,** bestehend aus:

1) vollständig guten Wohn- u. Wirthschafts-Gebäuden,
2) Brauerei, massiv, in vollem Betriebe,
3) ca. 250 Morgen Acker und Niederungswiesen,
4) vollständigem guten todten und lebenden Inventar,

zu verkaufen.

Gehöft mit Brauerei liegt in einem Complex an der Chaussee.

Anzahlung: 12—15 Mille Rt.

Uebergabe kann sofort erfolgen. Käufer wollen sich in frankirten Briefen an den Agenten **Rathke** in Schwetz wenden. (979)

E. Klahn.

Meine in **Gr. Kunterstein,** ¼ Meile von Graudenz, unter Nr. 7 u. 8, unmittelbar an der Marienwerderer Chaussee belegene, ca. 115 Morg. große Hofbesitzung, die sich vorzüglich zu einer Milchwirthschaft eignet, bin ich willens, sofort mit lebendem und todtem Inventar zu verkaufen. Nähere Nachricht erhält man auch Danzig, Korkenmachergasse 4. (937)

Gr. Kunterstein im April 1867.

Florian v. Piotrowski.

Ein Rittergut in der Provinz Posen, Kreis Schubin, 4 Meilen von Bromberg, ¾ Meilen von der Chaussee, 2200 Morgen groß, worunter 400 Morgen Wiesen, mit vollständigem todten und lebenden Inventarium und guten Gebäuden, ist bei einer Anzahlung von 30—40,000 Thlr. sogleich zu verkaufen. Näheres auf portofreie Briefe bei **V. Górecki,** Rentier in **Barcin, Kreis Schubin (Posen).** (913)

Zur Führung v. Geschäfts-

büchern, sowie auch zur Ertheilung practischer Anleitung hier am Platze und auch auswärts empfiehlt sich **Edw. Klitzkowski,** Langenm. 26.

Der Gasthof zum Goldenen Löwen in Graudenz

ist seit dem 12. d. Mts. auf den Unterzeichneten käuflich übergegangen.

Indem ich dieses dem geschätzten reisenden Publikum sowohl wie den geehrten Herren Besitzern ergebenst mittheile, erlaube ich mir noch die Versicherung hinzuzufügen, daß ich allen Anforderungen, die an mich gestellt werden auf das Bereitwilligste nachzukommen mich bemühen werde.

Hochachtungsvoll

H. Baasner,
(450) **Firma: Julius Baasner.**

Meine seit 30 Jahren bestehende **Wagen-Fabrik** wünsche ich Krankheitshalber unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.

Marienwerder.

(975) **J. Benkendorff.**

Mein sämmtliches Lager, bestehend aus modernen ganz und halbverdecktene, sowie offne **Wagen,** ebenfalls **Kummet- und Brust-Geschirre,** wünsche ich Krankheitshalber möglichst bald auszuverkaufen.

Marienwerder.

J. Benkendorff.

Mehrere Reit- u. Wagenpferde, Littauer Race, stehen in Stadt Marienburg am hohen Thor zum Verkauf. (986)

---

176 kernfette Schafe

sind in Kl. Ksionsken bei Jablonowo zu verkaufen. Dieselben sind bis 30 d. M. geschoren.

---

131 Stück fette Schafe stehen zum Verkauf in Vorwerk Altmark bei Stuhm.

---

400 Fetthammel

stehen auf dem **Dom. Friedeck (Plonchott)** bei **Wrotzk** zum Verkauf. (501)

Ueber Gutsverkäufe

in jeder Größe, in jeder Provinz, giebt Auskunft **Alb. Rob. Jacobi** in Danzig, Breitegasse 59.

Capitalien

von Instituten hat in größeren Posten gegen sichere, erste Hypothek auf Güter zu begeben **T. Tesmer,** Langgasse 29, Hauptagent f. d. Preuß. Hypotheken-Actien-Bank. (799)

Auf vielseitige Anfragen wird erwiedert, daß die Brennerei-Verwalterstelle in **Suzemin** besetzt ist. (982)

Guts-Ankauf-Gesuch.

Ein schönes Gut von 400 bis 1000 Morgen Landes mit wohl eingerichtetem Wohnhaus und Inventar wird in der Provinz Preußen zu kaufen gesucht und belieben Selbstverkäufer ihre Offerten franco nebst genauer Angabe unter der Chiffre F. Z. 990 an die Expedition dieser Ztg. zu richten.

Ein junges Mädchen, anständiger Familie, wünscht sobald als möglich eine Stelle in einer Wirthschaft zu übernehmen. Offerten erbittet Z. 40 poste restante Pelplin. (953)

Ein junges Mädchen, achtbarer Familie, wünscht sobald als möglich eine Stelle in einer Buchhandlung oder einem anderen anständigen Geschäft. Offerten erbittet man bald unter J. 10 poste restante Pelplin.

Ein junger Mann, mit der Buchführung und Correspondenz vertraut, der mehrere Jahre in einem Getreide-Geschäft gearbeitet, sucht anderweitig Stellung, Adressen werden unter No. 974 in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Für mein Material- und

Destillations-Geschäft suche sofort einen Lehrling von Auswärts.

(987) **F. W. Schnabel,** Fischmarkt.

Für mein Cigarrengeschäft suche ich einen Lehrling.

(1000) **A. Szolkowski.**

New-Yorker Caffeehaus,

Jopengasse 32,

C. Jantzen,

Erlanger Bier vom Faß,
Karpfen in Wein. (976)

Hallmann's Hotel, Breitg. 39,

Heute Freitag und folgende Abende **Concert** der rühmlichst bekannten Musik- und Sängergesellschaft des Guitarren-Virtuosen und **Komikers** Herrn L. Moser aus Breslau. (989)

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, den 27. April: **Auftreten der Soubretten Frl. Hertzog und Fr. Eisfeld, des Komikers Herrn Köhler und sämmtlicher engagirten Künstler.** Anfang 7 Uhr.

Den 9. d. M. hat sich ein brauner Hühnerhund eingefunden; der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen. (985)

Stein, Straschin.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.